

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1884

267 (11.11.1884)

Die deutsche Annexion von Bageida.

Der Vertrag, den Deutschland mit den Häuptlingen von Bageida geschlossen, hat der „Daily News“ zufolge folgenden Wortlaut: „Der Generalkonsul des Deutschen Reiches, G. Nachtigal, und M'lapa, König von Togo, haben, Ersterer im Namen Sr. Majestät des Deutschen Kaisers, Letzterer vertreten durch Plakos, Träger des Stokkes König M'lapa's, für sich und seine Erben und seinen Chef, am heutigen Tage folgendes Abkommen getroffen:

- 1) König M'lapa von Togo, von dem Wunsche befeelt, den in diesem Lande hauptsächlich von deutschen Kaufleuten betriebenen legitimen Handel zu beschützen und denselben vollkommene Sicherheit ihres Lebens und Vermögens zu verbürgen, erbittet sich den Schutz des Deutschen Kaisers, damit er im Stande sei, die Abhängigkeit seines an der Westküste von Afrika gelegenen Territoriums von der östlichen Grenze von Portseguro nach der westlichen Grenze von Komey oder Bai Beach aufrecht zu erhalten. Der Deutsche Kaiser gewährt seinen Schutz mit gehöriger Berücksichtigung aller gesetzlichen Rechte Anderer.
- 2) König M'lapa wird keinen Theil seines Territoriums mit Souveränitätsrechten an irgend eine fremde Macht oder Personen abtreten, noch wird er Verträge mit fremden Mächten ohne vorherige Zustimmung des Deutschen Kaisers schließen.
- 3) König M'lapa gewährt allen in seinem Lande ansässigen deutschen Untertanen jedweden Schutz und freien Handel und wird niemals irgend einer Person der übrigen Nationen mehr Vorrechte, Begünstigungen oder Schutz gewähren, als deutschen Untertanen eingeräumt ist; und König M'lapa wird ohne vorheriges Abkommen mit dem Deutschen Kaiser keine anderen Abgaben oder Steuern auflegen als die, welche bislang herkömmlich sind, nämlich 1 Sh. per Tonne auf Palmkörner, zahlbar an den repräsentativen Ortshäuptling.
- 4) Der Deutsche Kaiser repräsentirt alle früher geschlossenen Handelsverträge zwischen König M'lapa und Anderen und wird den jetzt in König M'lapa's Lande bestehenden Freihandel in keiner Weise beschweren.
- 5) Der Deutsche Kaiser wird die von König M'lapa und seinen Häuptlingen bislang befolgte Ausübung der Zollnehmer-Funktionen nicht beeinträchtigen.
- 6) Die kontrahirenden Parteien behalten sich die künftige Verständigung über Angelegenheiten, Fragen zc. von wechselseitigem Interesse, die in den Verträgen nicht eingegriffen sind, vor.
- 7) Dieser Vertrag tritt sofort in Kraft, vorausgesetzt, daß er die Zustimmung der deutschen Regierung findet.“ (Dann folgen die Unterschriften des kontrahirenden Häuptlings und der Zeugen.)

Großherzogthum Baden.

— Pforzheim, 8. Nov. (Bürgermeister-Wahl) Gestern Nachmittag ist, wie der „Pforz. Beobachter“ mittheilt, beim hiesigen Stadtrat eine von mehr als 2000 Bürgern und Umlagezahlern unterschriebene Eingabe eingelaufen, in welcher die städtischen Kollegien um Wiederwahl des Oberbürgermeisters Herrn Groß gebeten werden. Der Wahltermin ist dem Vernehmen nach vom Groß. Bezirksamt für Anfang Dezember in Aussicht genommen.

— Mannheim, 9. Nov. (Eröffnungsfeier des

Tatterfall.) Gestern Abend 5 Uhr fand, wie die „N. B. L.“ mittheilt, die Eröffnung des hiesigen Tatterfall in feierlicher Weise statt. Zu derselben waren zahlreiche Einladungen ergangen, welche in ausgiebiger Weise nicht nur von Herren, sondern auch von sehr vielen Damen benützt wurden. Eine Abtheilung Militärmusik hatte den unterhaltenden Theil des Programms übernommen. Das Gebäude selbst birgt in seinen unteren Räumen die sehr ausgedehnte Reithalle, daneben Stallungen für vorerst 18 Pferde, an welche sich die Wagenremise anschließt, die im Bedarfsfalle ebenfalls zu Stallungen eingerichtet werden kann und dazu vorbereitet ist. Weiter finden wir hier die Sattel- und Geschirrkammern, sowie ein Zimmer für das Personal. Ueber den Stallungen und den Geschirrkammern sind die Fouragemagazine untergebracht. Breite Treppen führen am Eingang zu der Tribüne, von wo aus man in die hübschen Damen- und Herrensalons gelangt. Unter Führung des Herrn Kaufmann Förger und Anstalts-Kassierers Herrn Dr. Fuchs besichtigte die Versammlung den Tatterfall, worauf Ersterer im Namen des Aufsichtsrathes die Anwesenden herzlich begrüßte und mit dem Wunsche schloß, es möge die Anstalt recht zahlreich besucht werden. Bei der hierauf stattfindenden Vorführung der Pferde begrüßte Herr Dr. Fuchs die anwesenden Damen und Herren in schneidiger kurzer Reiterweise, hauptsächlich hervorhebend, was der Tatterfall bezweckt, die heranwachsende Jugend, deren ja die Zukunft gehöre, zu einem kräftigen mairigen Geschlechte heranzuziehen, und er hoffe deshalb, es werde nicht nur die männliche, sondern auch die weibliche Jugend diese Anstalt fleißig besuchen, da ja nur aus kräftigem Kräftiges hervorgehen könne. Nach einem Citat aus des Altmeisters Goethe unsterblichen Werken, der auch dem Reitport zugethan gewesen sei, erklärte Herr Dr. Fuchs den Tatterfall für eröffnet. Nachdem noch der Stallmeister der Anstalt die einzelnen Pferde vorgeführt, hatte die Feier ihr Ende erreicht und trennte sich die Versammlung in voller Anerkennung über das Gesehene und mit Befriedigung über die schönen zweckmäßigen Einrichtungen.

* Woyberg, Amts-Tauberbischofsheim, 7. Nov. (Der vor a e r t r i g e V i e h m a r k t) war vom schönsten Wetter begünstigt, noch lebhafter als der Oktobermarkt. Es waren 312 Stück aufgestellt, wovon etwa 120 Stück verkauft wurden. An Ochsen und Kühen, sowie schönen Kalbinnen war die beste Auswahl; kleines Zuchtvieh ist um diese Zeit schon mehr geräumt. Trotz eines futterarmen Sommers sah man fast ausschließlich wohlge-nährtes Vieh. Die Preise standen der Jahreszeit entsprechend etwas niedriger.

Verschiedenes.

** (Kunstnotizen.) Der Direktor der Pariser Großen Oper, Baccorbell, ist dort am 3. d. gestorben; in seinem Nach-lasse findet sich eine bisher unentdeckte Oper: Mahomed. Für den verwaisten Posten sind bis jetzt schon neue Kandidaten gemeldet, darunter Ferrin, Galanier, Carvalho. — Franz Liszt, welcher sich des besten Wohlseins und einer besonderen Geistes-freude erfreut, beschäftigt sich gegenwärtig mit einem Oratorium: „Stanislaus“, das in der nächsten Zeit beendet werden dürfte, da er mit unermüdbarem Fleiße daran arbeitet. — Ivan Turgen-jeff's vieraktiges Schauspiel „Natalie“, für die deutsche Bühne bearbeitet von Eugen Jabel, sowie desselben Dichters Lustspiel „Die Provinzialin“ werden im Burgtheater zur Aufführung ge-langen. — Grillparzer's Dramen finden in den letzten Jahren auch in Norddeutschland, das sich früher dem österreichischen Dra-matiker gegenüber etwas spröde gezeigt hat, immer mehr Boden. Demnächst wird am Hamburger Stadttheater das Lustspiel Grill-parzer's: „Weß dem, der lügt“ zur Aufführung kommen. — Holberg's, des dänischen Molieres, zweihundertjähriger Ge-burtstag wird Anfang des nächsten Monats im königl. Theater zu Kopenhagen feierlich begangen werden. Ludwig Holberg ist nicht nur der Vater der dänischen Nationalbühne, sondern die Theaterliteratur aller Kulturvölker verdankt ihm betrübende An-regungen. Die deutschen Lustspiel-Dichter haben nicht nur vieles

von Holberg gelernt, sondern manche ihrer Figuren seinen in Vergessenheit gerathenen Komödien nachempfunden. — Paul Lindau und Hugo Lubliner haben gemeinsam ein Schauspiel „Frau Susanna“ vollendet, welches bereits vom Deutschen Theater in Berlin angenommen ist.

— London, 10. Nov. (Tel.) Eine Explosion fand am Samstag Abend in der Kochin-Kohlengrube bei Cedebar statt, während 15 Bergleute in der Grube beschäftigt waren. Man befürchtet, daß alle umgekommen sind. Bis jetzt wurden 4 Tode gefund.

— (Eine liebenswürdige Nöthigung.) Ein Engländer, der beim König Thiban in Birma Audienz hatte, erzählt: Wir gelangten, nachdem wir uns vor dem Betreten der Treppe unserer Schuhe entledigten, in eine von vergoldeten Säulen getragene Halle und passirten in dieser ein doppeltes Spalier birmanischer Soldaten, alle mit aufgeschlagenem Bajonett und barfuß. In den nun folgenden Gemächern harzte unser eine echte birmani-sche Ueberraschung. Aus dem Fußboden ragten nämlich dicht gedrängt eine Anzahl gespitzter Nägel heraus, so daß wir, statt die Herrlichkeiten zu bewundern, vorsichtig bei jedem Schritte unser Terrain suchen mußten. Man erzählte uns nachher, es sei diese Maßregel seit alterer Zeit üblich, damit die Unterthanen des „Herrn der Lande und Meere“ genöthigt wären, sich mit ge-fentem Blick ihrem Gebieter zu nähern.

Das November-Fest von „Unsere Zeit, Deutsche Revue der Gegenwart“, herausgegeben von Rudolf von Gottschall (Leipzig, F. A. Brockhaus), beginnt mit einer Künstlernovelle von Konrad Telman, „Torso“, die indes durchaus nicht in ausgetretenen Gleisen wandelt, sondern ein interessantes psychologisches Pro-blem zu lösen sucht. Dr. Karl Pöfler erzählt nach besten Quel-len und auf Grund seiner eigenen Kenntniß von Land und Leuten „Das Ende des chilenisch-peru-bolivianischen Krieges“. Der Auf-satz des namhaften Sinologen Professor von der Gabelentz: „Ueber Sprache und Schriftthum der Chinesen“, erschließt das Verhältniß dieser eigenartigen Literatur. Friedrich Carl Peterßen gibt ein literarisches Porträt des französischen Romanchriftstellers Albert Delpit, das seinen Romanen gerecht wird, während es den Deutschen das, der seine Poesien befeelt, verurtheilt. „Stan-dinavien als Reiseziel“ wird von Spiridon Gopcedic lebendig ge-schildert; der Autor hält die im Titel angegebene Tendenz seines Aufsatzes fest, ohne in den Ton eines trockenen touristischen Wegweisers zu verfallen. Karl Albert Requet beschreibt in dem Aufsatz „Von der Aelbergbahn“ diesen neueröffneten Schienen-weg und die Gegenden, durch die er führt. Rudolf Doehrn's eth-nographisch interessanter Essay über „Die Begräbnisarten der Indianer Nordamerikas“ findet in diesem Feste seinen Abschluß. Die Chronik der Gegenwart enthält eine musikalische und eine politische Revue.

Von der Monatsausgabe der beliebten Zeitschrift: „Ueber Land und Meer“ liegen uns die Hefte 2 bis 4 vor. Dieselben beschäftigen, was wir bereits auf Grund des ersten, im August d. J. erschienenen Heftes sagen konnten, daß diese Aus-gabe des bekannten Journals in monatlichen Heften ein außerordentlich glücklicher Gedanke der Verlags-handlung gewesen ist. Die anerkannt vortrefflichen Illustrationen des Stuttgarter Unterhaltungsblattes haben bei der Verkleinerung auf das Dtao-format nichts an Deutlichkeit und Anschaulichkeit verloren, die Handhabung des Bändchens ist natürlich eine weitaus bequemere als die der Wochenlieferungen, und welche Fülle von Belehrungs- und Unterhaltungsstoff hier für den bescheidensten Preis geboten ist, dafür spricht schon der Umstand, daß das neueste, das Okto-berheft, z. B. 258 Seiten und 81 Illustrationen enthält — ge-wiß eine erkaunliche Leistung für eine Mark. Wir glauben nicht, daß die Miniaturausgabe von „Ueber Land und Meer“ der Wochenausgabe Konkurrenz machen wird, wohl aber wird sie immer mehr Freunde unter demjenigen Lesepublikum finden, welches sich Wochenblättern gegenüber ablehnend verhält, weil es Erzählungen nicht gern in kleinen Bruchstücken liest.

Durch Scheeren und Brandung.

(Fortsetzung.)

Es würde schwer sein, dem Leser die Ueberraschung der beiden Männer zu schildern, als sie sich so nahe waren, daß sie sich er-kennen konnten. Der Fremde war nämlich kein anderer als Si-mon Böttcher, — also wieder hier Fagerli contra Rauneskjul!
„Sei so gut und komm mit hinauf zur Höhle, damit wir ge-meinsam dem armen Mädchen beistehen, das mir beinahe unter den Händen sichts“, sagte Gunnar in feberhaftem Eifer, ohne auch nur seiner Verwunderung Zeit zu geben, hier Simon Einarson zu treffen. Da dieser noch zögerte, fügte er hinzu: „Du wirst dich schon beilehen, wenn du hörst, daß das Mädchen Thurid Got-skalks-tochter ist!“

Simon Böttcher erschrad. War sein Gefühl soeben noch eine Mischung von Erstaunen, Aerger und Mitleid gewesen, so war er jetzt von einem einzigen Gefühl erfaßt: der glühendsten Er-bitterung.

„Und das magst du mir mit dreifacher Stirn zu sagen, du Ver-brecher, der du stets gewesen bist, mir, der ich auf dem Wege bin zu dem armen Kinde, um es auf die traurige Neuigkeit vor-zubereiten, daß seine Eltern an der Epidemie gestorben sind! Hast du sie nun auch gekohlet, uns unsere arme unschuldige Thurid geraubt?“ Seine Stimme wurde fast unter der Empö-rung seines Gemüths erstickt, die Bodenmarken wurden weiß wie an jenem Tage in Areddsthal, und er erhob unwillkürlich die Peitsche.

Aber Gunnar's Demuth entwaffnete bald seinen Zorn.
„Sie ist rein und unschuldig wie damals, als sie noch auf der Schoß der Mutter saß“, sagte dieser mit schwacher Stimme. „Es ist schon das zweite Mal, daß du mich einen Verbrecher nennst. Simon Einarson. Wohl habe ich jetzt ein neues Vergehen meinen früheren Sünden hinzugesetzt, da ich ihr hierher folgte, — der Aussicht auf lebenslängliches Gefängniß gegenüber war die Verlockung so stark, das räume ich willig ein, — doch ich gebe mich jetzt freiwillig in deine Gewalt, du magst hernach mit mir thun, was du willst. Komm nur jetzt und leiß' der armen Thurid deine Hilfe!“

Da kam Simon Einarson wieder zur Besinnung. Sie ergriffen das leere Pferd und waren bald bei der Höhle.

Bärtlich wie eine Frau hob Simon Thurid auf sein weißes, ruhig gehendes Pferd, Gunnar ritt dicht daneben und stützte sie so gut er konnte. Sie war aus ihrer Ohnmacht erwacht und hatte sicherlich Simon Böttcher wiedererkannt, denn sie lächelte ihn ein paarmal an; allein sie war so todtmatt, daß sie mit ge-schlossenen Augen den ganzen Weg zum Fluß hinab dalag, den sie erst am Vormittag erreichten, weil sie den ganzen Weg nur im Schritt reiten konnten.

Sie fanden das Boot noch dort, wo Gunnar und Thurid es an's Land gezogen hatten.

Auf dem gegenüberliegenden Ufer liefen die Leute hin und her. Sie bemerkten, wie ihnen der Fährmann mit den Händen drohte. Vorsichtig wurde Thurid, welche anscheinend schlief, in's Boot gebracht; während der Uebefahrt ruhte ihr Haupt an Simon's Brust, der mit thranenerfüllten Augen sie in seinen Armen hielt.

Gunnar ruderte. Die drei Pferde mußten auf eigene Faust, so gut sie es konnten, hinderschwimmen.

26. Kapitel. Eigene Wege.

Nachdem der junge Hansen sie, der er von Herzen zugethan war, in dem Dunkel der Nacht auf ihrer akentuerischen und, wie er sich jetzt selbst gesehen mußte, höchst unbedachten Flucht hatte verschwinden sehen mit dem Verbrecher, der so viel Unruhe und Kummer über sie gebracht hatte, kehrte er niedergeschlagen und schweren Herzens in seine und des Assistenten Krum gemein-same Schlafkammer zurück. Er schlich auf den Behen einher und glaubte, daß sein Vorgesetzter, der einen gefunden Schlaf hatte, nichts merken würde. Bald war er in sein Bett gekommen, ohne daß ihm ein Ungeheuer widerfahren wäre, etwa durch ein Stuhl-anstoßen oder dergleichen, obwohl er sich im Dunkeln zurecht fin-den mußte, da er es nicht gewagt hatte, Licht anzuzünden.

Aber Peter Krum schlief nicht. Das lange Ausbleiben des Jünglings in Verbindung mit seinem bleichen Aussehen und seiner Verlegenheit, die dem Assistenten bei genauerem Nachdenken jetzt erst auffällig geworden war, hatten diesen nervös gemacht und nicht einschlafen lassen. Es wurde auch nicht besser, als er seinen Schlafkameraden in der Nacht fortwährend leise seufzen und sich im Bette drehen und wenden hörte.

„Was zum Kuckul ist denn nun wieder los mit dem jungen Menschen? Er ist mir wirklich in letzter Zeit etwas leichtsinnig geworden“, sagte er zu sich selbst.

Der nächste Tag war für ihn ein sehr geschäftsvoller, da die Ladung des Schooners beginnen sollte, und es gehörte zu seinem Ressort, die Einschiffung der Waaren zu leiten. Er war daher sehr ärgerlich, die ganze Nacht wachend zubringen zu müssen; er konnte doch wohl ein wenig Ruhe nöthig haben, meinte er, wenigstens in der Nacht, es sei nur des jungen Menschen Schuld, wenn er sie nicht finde.

Da er nun doch nicht schlafen konnte, so stand er, als der Tag zu grauen begann, auf. Der junge Hansen that darauf ebenso, was Krum zu dem Ausruf veranlaßte: „Was hat es denn für Eile mit dir, junger Mann?“ — er sagte nicht einmal Hansemann, und wenn er das nicht that, dann war er nicht bei guter Laune, das wußte Hansen. — „Was willst du schon auf eine Stunde vor der Zeit? Du hast wohl große Unruhe im Blut?“

„Ich kann nicht schlafen, Herr Krum; ich habe die ganze Nacht eine schreckliche Hitze gehabt!“ war die Antwort.

„Ja, das habe ich wohl bemerkt!“ versetzte Krum, worauf er die Melodie zu dem Liede:

„An Frankreichs Küst' in glänzenden Afforden“

pfiff.

Da wußte Hansen aus alter Erfahrung, wie es mit seines Vor-gesehten Stimmung beschaffen war. Er schwieg deshalb wohl-weislich.

Aber während des Ankleidens hielt der junge Mann oft in Ge-danken inne. Sonst kommt er sinit genug in die Kleider, dachte Krum.

Hansen seufzte.

„Was sagst du?“ fragte Krum.

„Ich sagte nichts, Herr Krum.“

Der Assistent trat jetzt dicht an ihn heran. „Ja, du hast was ge-sagt, man kann auch auf andere Weise sprechen, als mit Worten und langen Erklärung. Aber das wird mir bald zu bunt!“ — Er bemerkte, daß etwas Schweres in des jungen Mannes Augen trat, und sofort war er der freundschaftliche, theilnehmende ältere Freund, wie sonst. „Na, Hansemann, heraus mit der Sprache. Ist dir etwas, das dich bedrückt, so weißt du, daß ich kein Blau-dermaul bin, dem man nichts anvertrauen kann!“

„Lieber Herr Krum, ich will mich Ihnen ja auch anvertrauen, denn ich kann es nicht länger ertragen.“ (Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

D. Frankfurt, 8. Nov. (Börsenwoche vom 1. bis 7. Nov.) Ein Artikel der „Neuen freien Presse“, welcher die österreichische...

Disposition der Börse. Raab-Debnburger setzten ihre konstant steigende Bewegung fort. Gestern und heute machten sich Realisations...

lösung der November-Coupons der Chicago und Atlantic C. & S. einen ungünstigen Eindruck. Der Schluss weist eine Erholung...

(S o p p e n.) Nachdem die Gouvenement überall beendigt ist, lassen sich folgende Ziffern über die Sopfenproduktion in den...

Table with 3 columns: Land, 1883, 1884. Rows include Baden, Bayern, Böhmen, Württemberg, Elsaß-Lothringen, ganzer Kontinent.

Der Ertrag ist also heuer ein bedeutend größerer, als im vorigen Jahr.

Bei 8. Nov. Weizen loco unverändert, der Frühjahr 8.26 G., 2.28 B. Hafer per Frühjahr 6.64 G., 6.66 B. Mais per...

New-York, 8. Nov. (Schlusskurse.) Petroleum in New-York 7 1/2, do. in Philadelphia 7 1/2, Mehl 3.35, Rother Winterweizen...

Baumwoll-Zufuhr 32,000 B., Ausfuhr nach Großbritannien 12,000 B., do. nach dem Continent 24,000 B.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Frankfurter Kurse vom 8. November 1884.

Large table of financial data including Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and various bank and commodity prices.

Bürgerliche Rechtspflege.

Definitive Zustellungen.

3.685.1. Nr. 10,671. Eberbach. Ratsschreiber Franz Berg von Oberschwarzach klagt gegen die Erben der verstorbenen Konrad Stephan I., Witwe von Michaelbach, als: 1. Kalpar Sutter in Mornington...

Verfahren.

3.625.2. Nr. 16,448. Donauerschingen. Jakob Kieple, Schuhmacher von Unadingen, ist im Jahre 1853 nach Amerika ausgewandert und hat seitdem keine Nachricht mehr von sich gegeben...

Erbeinweihungen.

3.674. Nr. 7964. Rehl. Die Witwe des Maurers Georg Reinhard, Barbara, geb. Wilhelm von Legelsdorf, hat die Einweisung in die Gewahr der Verlassenschaft ihres Ehemannes beantragt...

Handelsregister-Einträge.

3.680. Nr. 16,465. Lörrach. Zu D.B. 146 des Firmenregisters wurde eingetragen: Die Firma: Emil Ebner gemischtes Waarengeschäft in Fringen...

Strafrechtspflege.

3.375.3. Nr. 27,657. Karlsruhe. 1. Eduard Rower, geboren am 15. September 1860 zu Samose, 2. Otto Bensching, geboren am 30. Dezember 1862 zu Wunnen...